

Schreiben macht Spaß, Schreiben macht glücklich, Schreiben macht Gedanken sichtbar, Schreiben ist das Schönste auf der Welt. Ich werde immer ein wenig neidisch, wenn Kollegen über die Leichtigkeit, die aus ihrer Sicht mit dem Traumberuf Autor einhergeht, berichten. Kein Wölkchen scheint den glücksdurchfluteten, strahlenden Schriftsteller-Alltag trüben zu können, alles ist leicht und fließt. Und ich frage mich: Warum, zum Teufel, ist das bei mir nicht so? Warum gibt es Tage, an denen die Finger bleischwer auf der Tastatur liegen? Warum ist manchmal die Versuchung größer, viertelstündlich in den Kühlschrank zu sehen oder virtuelle Freunde auf facebook zu besuchen statt einen Gedanken zu Ende zu bringen? Warum schreibt nicht mal einer, dass Schreiben manchmal auch „voll schwer“ ist?

Die Schülerinnen und Schüler des diesjährigen Workshops haben beide Seiten des Autoren-Seins kennengelernt: Das Glück, wenn ein Text wie von selbst die Zeilen füllt. Aber auch die Anspannung, wenn sich die Ideen im hintersten Hirnkästchen verstecken und durch gar nichts hervorgelockt werden können.

Freilich gibt es da die theoretischen Elemente, die jede Geschichte braucht, an denen man sich orientieren kann: Die Hauptperson, den Ort der Handlung, der Konflikt, die Auflösung. Aber manchmal wollen sich die Puzzleteilchen nicht nahtlos ineinander fügen lassen, manchmal klemmt und hakt es. Zudem haben es sich die Nachwuchsautorinnen und –autoren nicht einfach gemacht. Sie haben historische Kulissen gewählt oder sich eigene Fantasy-Welten gebaut. Sie haben das Reich der Mystik betreten, sind den dunklen Pfaden des Psycho-Dramas gefolgt. Da kann es schon mal sein, dass die Hauptfigur in eine ausweglose Situation gerät und den Autoren hilfeschend anfleht: „Ich bin ein Held. Schreib mich hier raus.“

Das Naheliegendste war den diesjährigen „Deutsch geht gut“ –Teilnehmern nicht gut genug, auch wenn sich die Lösungen, die überraschenden Wendungen nicht sofort einstellen wollten. Zum Glück für den Leser. Denn die Ausdauer der Schülerinnen und Schüler, das Grübeln, das Verwerfen von Ideen, das Infragestellen des eigenen Werks hat sich am Ende gelohnt. Entstanden sind Geschichten mit dem gewissen Etwas. Geschichten mit Ecken und Kanten. Geschichten, die so gar nicht alltäglich sind. Geschichten, die einen eigenen Ton besitzen.

Wie das Fazit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausfallen wird, ob sie das Schreiben als Glück oder als „Voll schwer“ abspeichern, vermag ich nicht zu beurteilen. Letztendlich haben sie es durch Disziplin und den Willen, eine lesenswerte Geschichte zu schreiben, geschafft. Und wie in jedem Jahr wünsche ich mir, dass die eine oder der andere auf den Geschmack gekommen ist und das vorhandene Talent weiter ausbaut.

Biografie

Olaf Nägele, Kommunikationswirt, freiberuflicher Autor, Journalist und Texter, lebt und arbeitet in Esslingen am Neckar. Neben Veröffentlichungen von Kurzgeschichten in Anthologien und Hörspielen für den SWR erschienen von ihm die Kurzgeschichtensammlungen „Maultaschi Goreng“ (2007), „Ha Noi Express“ (2008) sowie die Romane „Gsälz auf unserer Haut“ (2010) und „Das Flädle-Orakel“ (2012), im Silberburg-Verlag, Tübingen.

In 2010 erhielt er für seine Kurzgeschichte „Die Sache mit Gege“ einen Ehrenpreis der Akademie Ländlicher Raum in Baden-Württemberg.

Im Mai 2013 erscheint von ihm das Sachbuch „Smartbook Stuttgart“ (ebenfalls Silberburg-Verlag, Tübingen), das er zusammen mit seinem Kollegen Jürgen Seibold geschrieben hat. Olaf Nägele hat in diesem Jahr zum siebten Mal die Schreibwerkstatt in der Realschule Bissingen geleitet. Der Workshop begann am 26. Februar 2013 und wurde jeweils dienstags ab 14.00 Uhr abgehalten.

Mehr Infos unter: www.olafnaegele.de